



Presseinformation

Andrea Danmayr
Presse & Medienkommunikation
Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar Kokoschka Platz 2
A-1010 Wien

+43 (0) 1 711 33-2004
presse@uni-ak.ac.at
www.dieangewandte.at

The Essence
Jahresausstellung der Universität für angewandte Kunst 21. – 25. November 18
Eröffnung 20. November, 19 Uhr
Vordere Zollamtstraße 3, 1030 Wien
dieangewandte.at

Inhalt

Inhalt	3
Architekturentwurf 1	4
Architekturentwurf 2	5
Architekturentwurf 3	7
Art & Science	9
Bühnen- und Filmgestaltung	11
Digitale Kunst	13
Fotografie	16
Grafik und Druckgrafik	18
Malerei	20
Malerei und Animationsfilm	23
Ortsbezogene Kunst	25
Skulptur und Raum	27
Transarts	28
Transmediale Kunst	30
Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien	32
Grafik Design	34
Grafik und Werbung	37
Industrial Design 1	39
Industrial Design 2	43
Mode	45
Konservierung und Restaurierung	46
Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik	48
Kunst und Kommunikative Praxis	48
Textil - Freie, angewandte & experimentelle künstlerische Gestaltung	48
Cross-Disciplinary Strategies	51
Social Design – Arts as Urban Innovation	52
Sprachkunst	53
Peter Weibel	54
ECM	56

Architekturentwurf 1

Kazuyo Sejima
Institut für Architektur

www.studio-sejima-vienna.com

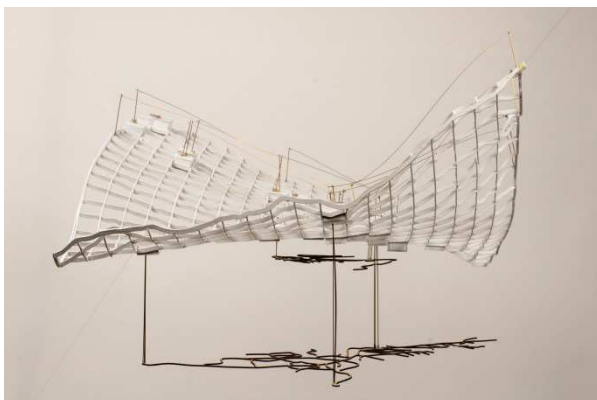
In Anlehnung an Kazuyo Sejima's Konzeption von Architektur arbeitet das Studio Sejima mit dem Kontext als Generator einer Projektentwicklung. Nachhaltigkeit sowohl im kulturellen Zusammenhang als auch im gesellschaftlichen Sinn; Relation von Raum und Körper sind zentral.

Im Wintersemester 2017/18 stand das Südburgenland mit dem Jahresthema „Village and Landscape“ im Fokus. Eine der Herausforderungen war die Auseinandersetzung mit der stagnierenden Bevölkerungsdichte und dem Verfall gewachsener Strukturen in diesem Gebiet. In verschiedensten Maßstäben, von der Erneuerung der Dorfstruktur als Gesamtes bis hin zur Herausbildung von einzelnen tektonischen Bestandteilen wurde fast ausschließlich mit physischen Modellen gearbeitet. Diese dienten den Studierenden als primäres Werkzeug, um Kontext, Maßstab, Material, Volumen, Masse und Lichtgegebenheiten zu erfassen.

Im Sommersemester 2018 wurde in Lech am Arlberg, einem Gebiet im Spannungsfeld von touristischer Infrastruktur, dörflicher Agglomeration und alpinem Umland, gearbeitet: Die Studierenden gingen der Frage nach, ob architektonische Interventionen dem Dorfleben von Grund auf neue Struktur und Nachhaltigkeit verleihen oder sogar darüber hinaus den Ausgangspunkt für eine neue Dorfgemeinschaft bilden.



Luca Beltrame, "Olympicity" / Diplom WS 2017/18



Godwin Cheung & Martin Wild, „Village & Landscape II“ / SS 2018 © Ka Wei Cheung & Martin Wild

Architekturentwurf 2

Greg Lynn
Institut für Architektur

www.studiolynn.at

Jan Niklas Schoepf

„Choreographed Robotics“

„Choreographed Robotics“ zeigt ein neues Verständnis von Infrastruktur und wie Mensch und Maschine in einer Architektur gemeinsam existieren können. Simultan funktioniert das Gebäude als Logistikzentrum, welches unzugängliche Räume erlebbar macht und zur selben Zeit als eine neue Typologie von Markt funktioniert. Die Idee des Drive-In-Shopping wird räumlich weiterentwickelt und die Architektur wird mit dem Auto erlebbar. Das Gebäude besteht aus drei Elementen: eine horizontale offene Einkaufs- und Lagerebene – dies ist der Bereich wo Menschen und Maschine miteinander interagieren; ein vertikaler Turm, welcher als Drone Tower konzipiert ist; und 3. ein Luftraum, welcher das Drive-In-Shopping beherbergt und tiefe Einblicke in die Logistikmaschinerie ermöglicht. Ein räumliches und urbanes Erlebnis wird durch die Fusion der architektonischen Gestaltung und der Logistikmaschinerie geschaffen. Dieses Konzept ist als Verständnis von zeitgenössischer Kultur zu verstehen: eine Synthese von Architektur, neuen Technologien und Infrastruktur.



Jan Niklas Schoepf, „Choreographed Robotics“ © Jan Niklas Schoepf

Alexandra Moisi

„The New City Farm“

Das Diplomprojekt „The New City Farm“ sieht eine dringend benötigte neue Typologie vor, bestehend aus der Konvergenz von Architektur, Technologie und Natur. Die Prämisse ist, dass mit dem Aufkommen neuer Technologien und architektonischer Typologien ein Großteil der derzeitigen konventionellen Landwirtschaft der Vergangenheit angehören soll. „The New City Farm“ schlägt vor, die Farm vom Land in die Stadt zu verlegen. Hier findet eine gemischte Nutzung aus einer Farm in Verbindung mit Housing und öffentlichen Funktionen im städtischen Leben statt. Die Produktion basiert auf mehreren Mikroumgebungen: Algen, Fische, Grillen und Blattgemüse. Es handelt sich um verschiedene Universen, die zuvor als Einzelelemente fungierten und sich zum Überleben ausschließlich auf externe Quellen stützten. Jetzt arbeiten sie zusammen in einem sich selbst erhaltenden zyklischen System. In diesem Übergangsprozess folgte der Entwurf einer einheimischen industriellen Ästhetik in Bezug auf eine neue Architektursprache, die auf die Mensch-Maschine-Natur-Beziehung reagiert.



Alexandra Moisi, "The New City Farm", Physical Model 1:250 © Alexandra Moisi

Roxy Rieder

„Performative Production“

Die Tradition des Bauhaus reflektierend baut das Projekt auf dem performativen Aspekt von Maschinen in Fabriken auf, schlägt jedoch einen neuen Ansatz entgegen des „Spektakels der Produktion“ vor. Die Fabrik wird zu einer Bildungseinrichtung, in der es sich nicht nur um das zur Schau Stellen des Produktionsprozesses für Besucher_innen handelt, sondern durch die Anwendungen von Techniken des „Totalen Theaters“ der 1920er Jahre ein neues Einfühlungsvermögen zwischen Besucher_innen, Maschine und zeitgenössischen Industrieprozessen ermöglicht wird. Zu den Methoden zählen u.a. das Brechen der vierten Wand und das Verhindern der Entfremdung zwischen Schauspiel und Besucher_in. Das Projekt ist eine Kleinserien-Fabrik mit 6 Produktionsräumen, welche durch Bewegungsabläufe der Menschen und denen der Produkte in Verbindung gesetzt werden. Die Fabrik steht in Barcelona Unternehmen zur Auslagerung von Produktionsschritten zur Verfügung. Jedem Herstellungsschritt wird eine neue Perspektive des Betrachtens und ein eigenes räumliches Erlebnis gewidmet, um das Verhältnis von Besucher_in, Maschine und Produktion ständig zu reflektieren.



Roxy Rieder, „Performative Production“ © Birgit und Peter Kainz

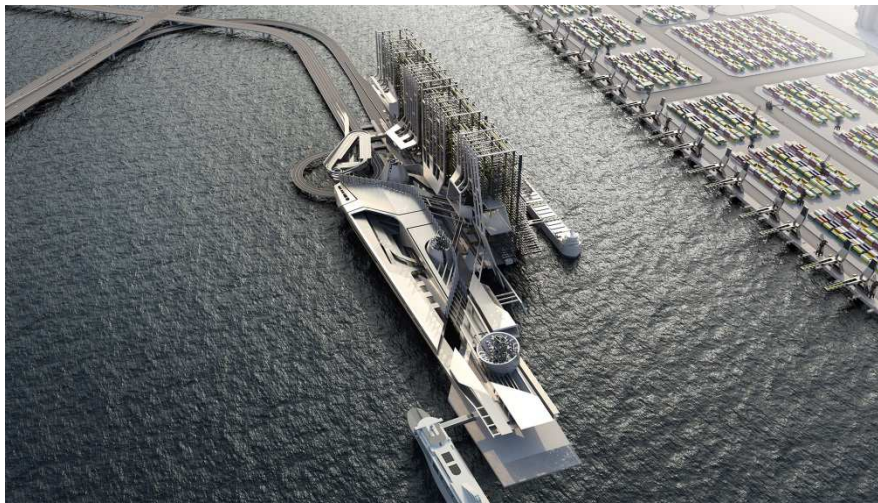
Architekturentwurf 3

Hani Rashid
Institut für Architektur

<http://www.studio-hani-rashid.at>

Das Studio Hani Rashid beschäftigt sich mit aktuellen Herausforderungen für Städte und urbane Lebensräume, wie etwa dem steigenden Meeresspiegel oder der Smart-City. Die Studierenden entwickeln über das Jahr zukunftsorientierte Strategien und architektonische Spekulationen. Technologische Innovation und interdisziplinäre Herangehensweisen spielen dabei eine essentielle Rolle.

Jonghoon Kim
"Hyperport"



Jonghoon Kim, „Hyperport“ / Diplom SS 2018

Mary Denman,
"Tidal Terrains"



Mary Denman, "Tidal Terrains" / Diplom SS 2018

Roman Hajtmanek,
"Re_Aggregated_City"



Roman Hajtmanek, "Re_Aggregated_City" / Diplom SS 2018

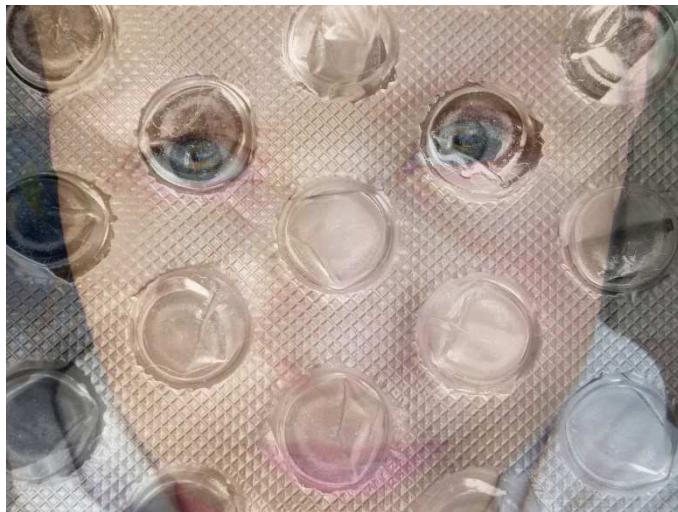
www.artscience.uni-ak.ac.at

Zentrales Element des Masterstudiums ist eine Projektorientierung, die dem Umstand Rechnung tragen soll, dass viele gesellschaftliche Alltagsthemen von wissenschaftlichem Wissen durchdrungen sind, das nicht selten kontrovers diskutiert wird. Diese Diskussionen verknüpfen zum Teil komplexes Spezialwissen und leisten unterschiedliche Beiträge zu der Entwicklung unserer Gesellschaft. Hier berühren sich die – nicht selten konträren – Fragen, die von den Künsten und den Wissenschaften gestellt werden und es eröffnet sich ein kreatives Spannungsfeld für das Auffinden oder Verwerfen von Antworten.

Barbara Macek

„Lycanthropus erythematosus“

Im Zentrum der 4teiligen Masterarbeit steht die Entwicklung einer neuen These zum Verständnis von Autoimmunerkrankungen, speziell von Systemischen Lupus erythematosus (SLE, Lupus). SLE ist eine seltene Autoimmunkrankheit mit vielfältigen Erscheinungsbildern, Ihre Pathogenese ist unbekannt. Das Projekt besteht darin, neues Wissen zur Frage der Ursache und Entstehung von SLE zu generieren. Die These wird in verschiedenen Formaten entwickelt, die verschiedene Wege künstlerischer Forschung vorstellen. Autoimmunität wird darin als Ausdruck transformativer Prozesse verstanden, die vielfältige physische und psychische Auswirkungen haben. Diese kontinuierliche Metamorphose folgt einem Plan: Es geht um die Hervorbringung eines neuen Wesens – des Lycanthropus erythematosus.



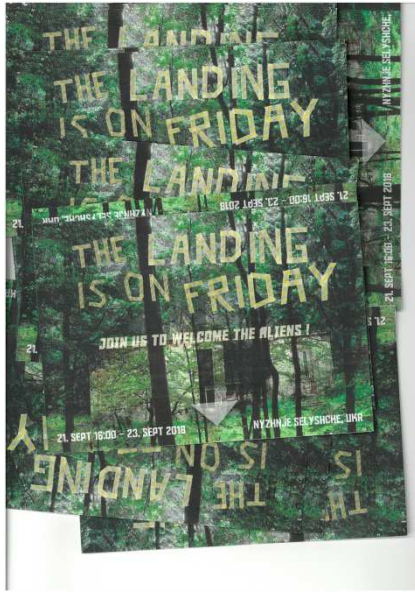
Macek, "L. e.", Forschungsdokumentation, Prosagedicht, Lyrik-Serie, Fallstudie, 2018 © Barbara Macek

Im Wald – in der Wildnis. Feldforschung & Konferenz, 2016 – 2018

Zwischen 2016 und 2018 beschäftigten sich Studierende mit den Implikationen eines aktuellen akademischen Diskurses, der auf eine Neubetrachtung unseres Verständnisses von „Natur“ abzielt. Künstlerische Imaginationen der Natur werden maßgeblich von neuen Einsichten in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen beeinflusst. Die Forschung konzentrierte sich auf die Frage: „Was ist Wald?“ Studierende wurden mit einem disziplinenübergreifenden wissenschaftlichen Diskurs vertraut gemacht, der von zahlreichen neuen theoretischen und praktischen Einsichten aus der Forstwissenschaft bereichert wird. Diese Auseinandersetzung mit einer „akademischen forstlichen Natur“ sollte durch Erfahrungen mit einer „orts- und situationsbezogenen Natur“ ergänzt werden: 10 Tage Feldforschung in den Wäldern Transkarpatiens (Ukraine) im Juli 2017. Gemeinsam mit örtlichen Akteuren (staatlichen Umweltbehörden, NGOs, Vertretern aus der (Holz)Industrie, soziokulturellen Interessensvertretern u.a.) wurde über Visionen und mögliche „Versionen“ des Waldes diskutiert. In einer 2. Phase gab es eine 2. Reise in die ukrainischen Wälder (September 2018), um Forschungsergebnisse, Fragen und Verbindungen auf eine spezifische Parzelle Land zu beziehen und

nach einem latent vorhandenen terrestrischen Gemeingut Ausschau zu halten. In Zusammenarbeit mit Molotok (Khust rayon public organisation), Bogdan Popov (Ökologe und Schmied, The Eco Solution Forge), Rupert Seidl (BOKU Wien, Institut für Waldbau).

Invitations To The Landing



Invitations To The Landing © Rafael Lippuner, Rosie Benn, Marina Rebhandl

By: Guadalupe Aldrete, Golnaz Bashiri, Rosie Benn, Else, Johanna Folkmann, Maximilien Gallo, Athanasios Gramosis, Matilde Igual Capdevila, Rafael Lippuner, Marko Markovic, Frederique Neuts, Marina Rebhandl

Chair: Bernd Kräftner. In Zusammenarbeit mit Brishty Alam & Valerie Deifel.

Bühnen- und Filmgestaltung

Bernhard Kleber
Institut für Bildende und Mediale Kunst

www.buehne.dieangewandte.at

Raum #1: The World of Pom Sieben Epochen.

Sieben mal Pommes
Rotgelbbau.
Sieben Räume.
Sieben mal Spass am Machen.
Sieben Lebensabschnittsgefahren.
Dreiminutendreiunddreissig.

Von Basak Dasdan, Julia Grevenkamp, Ashley Johnson, Denise Leisentritt, Stefan Neuhold, Anna Panzenberger. (Sen.Lect. Thomas Uoliver Niehaus)
Videoformat 16:9 HD, Episodenfilm, diverse Animationstechniken. 2018

Raum #1: Max Schwiedlinski

Die Videoarbeit GELB_BLAU_ROT vereint die Planung für drei Performances, die für die ehemaligen Atelierräume der Bühnenbildklasse angelegt wurden. Statt einer beschreibenden Zusammenfassung handelt es sich bei dem Video um ein relationelles Moodboard. Die Einzelpositionen, die sich an den Grundfarben Gelb, Blau und Rot orientieren, werden in der Überlagerung der Bilder als eine Gleichzeitigkeit von Prozess, Planung und Umsetzung präsentiert. (Loop) 2018

Raum #2: Gregor Pirker – der Besuch des Leibarztes / Gegen Sonne

Bildnerische Position zu „Der Besuch des Leibarztes“ (Livläkarens besök) von Per Olov Enquist.
Aquarell auf Papier, 8,5 x 14 cm, 2018

Raum #3: Rot Gelb Blau 3'33" x 3 / Sonne

Installation und Performance von Luisa Berghammer, Anna Sternberg, Laura Malmberg, Patrick Loibl, Vasillisa Grebenshchikova, Lea Steinhilber, Lucie Hedderich, Marie Struminger, Camilla Smolders.

Die Wahrnehmung einer Farbe ist abhängig vom Kontext, der betrachtenden Person und dem Licht, durch das sie überhaupt erst sichtbar wird. In der Performance entsteht ein StimmenWirrwar, eine endlose Text-Schleife von und zu rotgelbbau. Drei Sonnen in einem Raum. Der Boden des Raums ist mit Sand ausgeschüttet. Die aufgenommene Aufführung vom Sommersemester 2018 wird auf einem Bildschirm neben der Tür gezeigt. Der Ton hierzu wird auf Kopfhörern laufen. (Thomas Uoliver Niehaus)

Live-Permormance: 20.11.2018 von 20.30 bis 21.30 Uhr

Außer der Kirche gibt es ja kein Theater auf dem Land
Hat der Professor immer gesagt
Und wer einmal Blut geleckt hat im Theater
Der kann ohne Theater nicht mehr existieren

Thomas Bernhard

Gerade habe ich mein erstes monochromes Bild signiert

sagte Yves Klein am Strand von Nizza zu seinen Freunden, als er seinen Namen in den Himmel geschrieben hatte.

Das Licht können wir nicht begreifen, und die Finsternis sollen wir nicht begreifen, da ist den Menschen die Offenbarung gegeben, und die Farben sind in die Welt gekommen, das ist: Blau und Rot und Gelb.
Philipp Otto Runge



Rot Gelb Blau 333x3 Sonne © Bühne, Angewandte



Gregor Pirker Bildnerische Position zu Der Besuch des Leibarztes Per Olov Enquist 2018 © Bühne, Angewandte

Digitale Kunst

Ruth Schnell
Institut für Bildende und Mediale Kunst

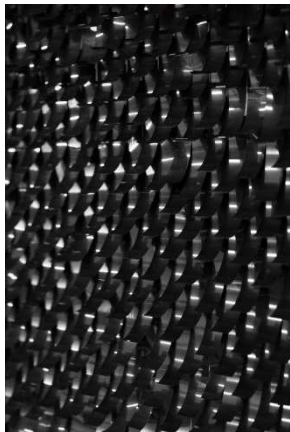
www.digitalekunst.ac.at

Die Abteilung Digitale Kunst ist ein Ort künstlerischer Ausbildung und Forschung zur Erschließung neuer Handlungsfelder in kritischer Auseinandersetzung mit digitalen Technologien, die unsere Wahrnehmung und unser Wirklichkeitsverständnis prägen. Die für die Essence ausgewählten Diplomprojekte aus 2017 und 2018 geben Einblick in die Diversität künstlerischer Herangehensweisen im Arbeitsgebiet der Abteilung. Gezeigt werden installative Arbeiten aus den Bereichen Animation, Robotik und Cross Media.

Fabian Bösch

„night voice“

26.000 Magnetbandschnipsel von VHS-Kassetten bilden auf einer Wandfläche ein geordnetes Schema, das über Luftströme handelsüblicher Ventilatoren in Unruhe versetzt wird. Die Arbeit erzeugt durch kleine Veränderungen neue Klang- und Bildwelten.

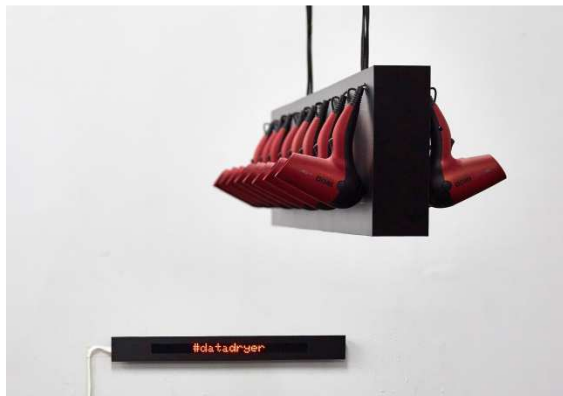


Fabian Bösch, „night voice“, Installation / Diplom WS 2017/18 / © Fabian Bösch

Ludwig Hammel

„Data Dryer“

In der interaktiven Installation versetzen elektronisch gesteuerte Föhne Luft in unterschiedlich langen Impulsen in Bewegung. Über die Impulse wiedergegeben werden Sprachfetzen aus ausgewählten Tweets.



Ludwig Hammel „Data Dryer“, Interaktive Rauminstallation / Diplom SS 2017 / © BirgitundPeterKainz

Milena Krobath

„Die Taube“

Die Installation besteht aus einem in Sequenzen zerlegten Stop-Motion-Animationsfilm. Die ästhetische Strategie der Fragmentierung korrespondiert inhaltlich mit dem Aus-den-Fugen-Geraten des Alltags der Protagonistin und der Veränderung ihres Zeiterlebens.

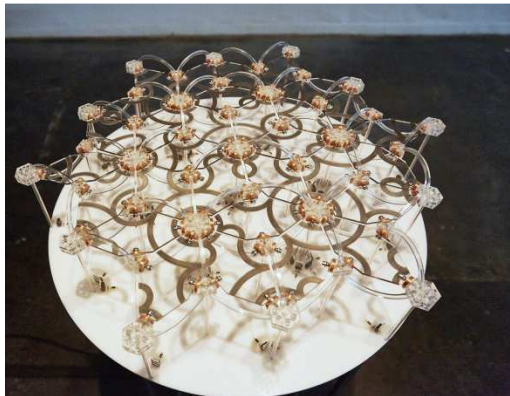


Milena Krobath „Die Taube“, Videoinstallation / Diplom SS 2018 / © BirgitundPeterKainz

Philipp Lammer

„EigenSkulptur“

Die Arbeit untersucht die ästhetische Wirkungsweise einer kybernetischen Skulptur, die sich selbst rekonfiguriert und dadurch nicht nur ihre Erscheinung ändert, sondern auch bestimmt, wie sie sich in weiterer Folge rekonfigurieren wird. Mittels Tessellation formieren identische Teile anhand ihrer Zusammensetzung die Funktionsweise des Ganzen.



Philipp Lammer, „EigenSkulptur“, Kybernetisches Objekt / Diplom WS 2017/18 / © BirgitundPeterKainz

Lena-Violette Leitner

„I.Z.M.P. – Integrationszentrum für Migrierte Pflanzen“

Wer bewertet Zahlen und Daten? Wer ist Nutznießer diverser Studien? Die Arbeit erforscht in einem laborähnlichen Setting Integrationsprozesse eingewanderter und eingeführter Pflanzen. Deren Integrationsfähigkeit wird mit Hilfe von Indikatoren (Widerstands- und Anpassungsfähigkeit etc.) getestet.



Lana-V. Leitner, „Integrationszentrum für...“, Installation / Diplom SS 2017 / © BirgitundPeterKainz

Rafael Ludescherl

„Um 1 + n“

In der raumgreifenden kybernetischen Videoskulptur übersetzen zwei autonom agierende Videoapparaturen ihren Umraum über Rückkoppelungsschleifen auf Bildträger. Die Apparaturen bewegen sich, Auswirkungen sind unmittelbar im Bild erkennbar. Trotz der Nachvollziehbarkeit beginnen scheinbar stabile Verhältnisse zu erodieren.



Rafael Ludescher, „Um 1 + n“, Videoskulptur / Diplom SS 2018 / © BirgitundPeterKainz

Zeitgleich zur Essence 18 zeigt der Kunstraum Niederösterreich die der Ausstellung **#fuckreality** noch bis 24. November aktuelle immersive Arbeiten von Lehrenden, Studierenden und Absolvent_innen der Abteilung.

Fotografie

Gabriele Rothemann
Institut für Bildende und Mediale Kunst

www.fotografie.dieangewandte.at

Fotografie als künstlerisches Medium ist der Ausgangspunkt für die Suche nach innovativen Konzepten und Strategien im Bereich der bildenden Kunst. Die zeitgemäße Auseinandersetzung mit der Fotografie schließt die Möglichkeit der Verwendung anderer Ausdrucksformen wie Zeichnung, Video, Fotoradierung, Sound und raumbezogene Installationen ein. Es entstehen Freiräume und neue Bildsprachen.

Sebastian Eder
„Echo“



Sebastian Eder, „Echo“, C-Print, 110 x 138 cm, 2018 / © Sebastian Eder

Nana Thurner
„Shashin“ / 写真



Nana Thurner, „Shashin“, / 写真, begehbare Installation, Mixed Media, 2018 / © Jorit Aust

Song Jing
„Stealing Heaven“



Song Jing, "Stealing Heaven", aus einer Serie von 209 Arbeiten, 2017, Fotoradierung, Druckplatte DM 29 cm, Nadel-Prägedruck auf 340g Zerkall-Büttenpapier, je 36 x 39 cm / © Song Jung

Hannah Todt
„Horizon“



Hannah Todt, "Horizon", Mehrkanalvideo- und Soundinstallation, 2018 / © Hannah Todt

Grafik und Druckgrafik

Jan Svenungsson
Institut für Bildende und Mediale Kunst

www.grafik.ac.at

Monstrositäten

Was will ein Titel?

„Rückshit, nein danke!“

„Monstrositäten.“

Wie können Kunstwerke auf eine Frage oder eine Herausforderung antworten?

Monstrositäten.

Kann Kunst Veränderung initiieren?

Ich vermute, wir werden immer glauben, dass die Antwort ja lautet. So muss es sein.

Aber was ändern?

Monstrositäten.

Ich meine, wenn Kunst funktioniert, schafft sie immer etwas Unvorhergesehenes.

Jan Svenungsson

An der Ausstellungen nehmen die Studierenden Daniel Fonatti & Gabrile Huth, Dominik Pfeffer, Elena Apollonio, Elizaveta Kapustina, Eva Yurkova & Lara Erel, Gregor Fuchs, Katya Krauchanka und Zhanina Marinova teil.

Lara Erel

„Specimen A“



Lara Erel, „Specimen A“, Objekt 2018 / © Digitale Fotowerkstatt Angewandte

Gregor Fuchs

„Heimlich“



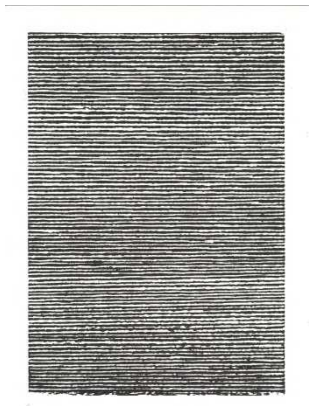
Gregor Fuchs, „Heimlich“, Kaltnadelradierung 2018 / © Digitale Fotowerkstatt Angewandte

Katya Krauchanka
„Friends of mine“



Katya Krauchanka, „Friends of mine“, Tuschezeichnung, 2017 (Detail) / © Jan Svenungsson

Dominik Pfeffer
„Kein Titel“



Dominik Pfeffer, „Kein Titel“, Linolschnitt 2018 / © Dominik Pfeffer

Eva Yurkova
„Ohne Titel“



Eva Yurkova, „Ohne Titel“, Geschnittenes und bemaltes Holz 2018 / ©Digitale Fotowerkstatt Angewandte

www.dieangewandte.at/institute/bildende_und_mediale_kunst/malerei

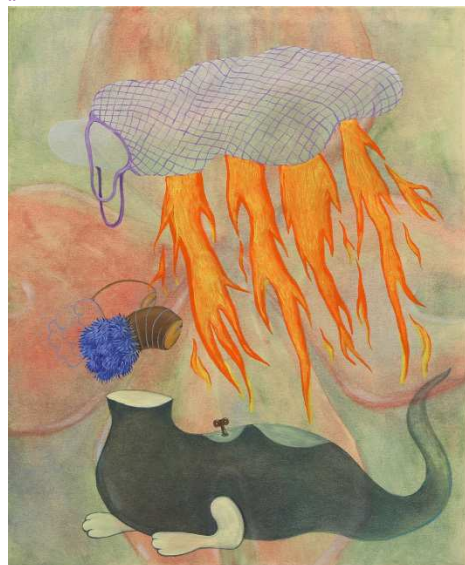
Die diesjährigen Ausstellung der Abteilung Malerie zeigt Arbeiten von Niclas Schöler, Vanessa Schmidt, Kathrin Rhomberg, Vika Prokopaviciute, Alex Macedo, Ani Gurashvili und Charlotte Aurich. Die Ausstellung dreht sich um das Ausklammern, Weglassen und Auswählen von Konstellationen und Standpunkten einer Gruppenausstellung im Rahmen einer Jahresausstellung an einer Kunstuniversität. Ausgehend von einem Modell des strukturierten Nebeneinanders, nicht unähnlich dem einer Kunstmesse, entstehen disjunktive Einheiten im Raum. Während diese sich vage im Dunkeln halten, treten die einzelnen Beiträge punktuell ins Licht. Zusammenspiel und Annäherungen lassen sich an und von der Bar aus beobachten.

Alex Macedo
„S.t.001“, 2018



Alex Macedo, „S.t.001“, 2018, 30 x 21 cm, Mixed Media on canvas / © Alex Macedo

Ani Gurashvili
„O.T.“



Ani Gurashvili, „O.T.“, 2018, 65 x 53 cm, Öl auf Leinwand / © Ani Gurashvili

Kathrin Isabell Rhomberg
 „data painting: „said the curtain to the vase““



Kathrin Isabell Rhomberg, „data painting: „said the curtain to the vase“, 2018, 120 x 103 cm, Öl auf Leinwand / © Kathrin Isabell Rhomberg

Niclas Schöler
 „Gang und Gäbe“



Niclas Schöler, „Gang und Gäbe“, 2018, 150 x 150 cm, Öl auf Leinwand / © Niclas Schöler

Vanessa Schmidt
 „Curtain (Jack Smith)“



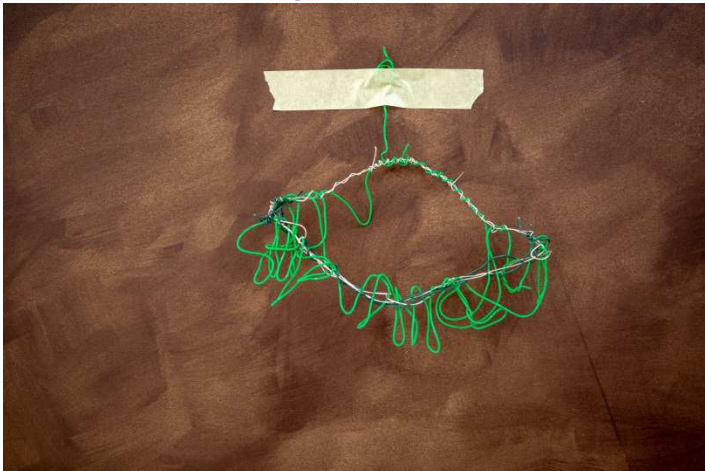
Vanessa Schmidt, „Curtain (Jack Smith)“, 2018, 150 x 120 cm, oil and sepia on linen, various textiles / © Vanessa Schmidt

Vika Prokopaviciute
"Two brushes"



Vika Prokopaviciute, "Two brushes", 2018, 37 x 30 cm, Öl auf Leinwand / © Vika Prokopaviciute

Charlotte Aurich
„Detail aus "Unterhaltung am Spion"“



„Detail aus "Unterhaltung am Spion"“, 2018, Draht / © Charlotte Aurich

Malerei und Animationsfilm

Judith Eisler
Institut für Bildende und Mediale Kunst

www.klassejuditheisler.uni-ak.ac.at

take your time

Die Zeit bestimmt den Rhythmus unserer Gesellschaft, wir passen stets unseren Alltag an ihren Takt an. Aber wann und wie wird Zeit spürbar? Wann und wofür nehmen wir uns bewusst Zeit? Gibt es so etwas wie leere Zeit? Benötigt es diese scheinbar leere Zeit, um erst kreativ und schöpferisch tätig zu werden? Wir nehmen die Überlegungen als Ausgangspunkt, um unsere eigene Praxis zu hinterfragen. Denn gerade Malerei und Animationsfilm sind Medien, die sich auf unterschiedliche Arte und Weise in der Zeit entfalten. Kuratiert von Veronika Beringer, Lukas Dworschak und Lucia Quiqueran.

Carina Luksik
„csillogo“



Carina Luksik, „csillogo“, 45 x 40 cm, Öl auf Leinwand / © Carina Luksik

Lorenz Kunath
„Und Tschüss“



Lorenz Kunath, „Und Tschüss“, 40 x 60 cm, 2018, Öl und Eitempera / © Lorenz Kunsath

Merlin Dickie
„Kebab“



Merlin Dickie, „Kebab“, 23 x 23 x 60 cm, 2018, Mixed Media / © Merlin Dickie

Lisa Slawitz
„Im Wartezimmer von Trottel“



Lisa Slawitz, „Im Wartezimmer von Trottel“, 100 x 100 cm, 2018, Öl auf Leinwand / © Lisa Slawitz

Marlene Heidinger
„Nasenbohren“



Marlene Heidinger, „Nasenbohren“, Animation, 2018 / © Marlene Heidinger

Ortsbezogene Kunst

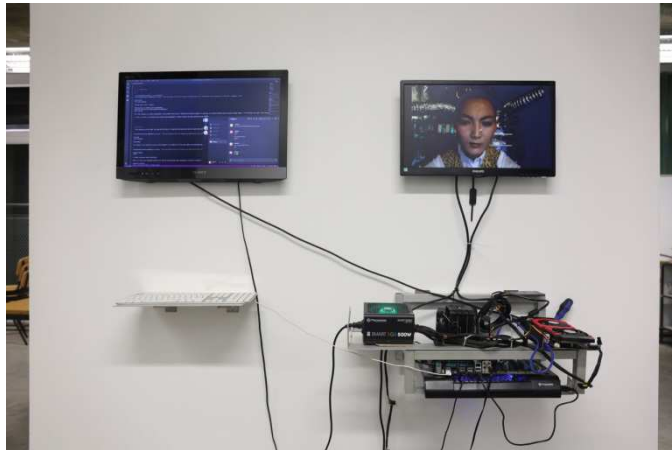
Paul Petritsch
Institut für Bildende und Mediale Kunst

www.ortsbezogenekunst.at

Wir verstehen die Essence als Format, das allen Studierenden eine Plattform oder Bühne bietet und eine Öffentlichkeit produziert, die über den eigenen3 Klassenverband hinausgeht. Die präsentierten Arbeiten wurden sowohl im Rahmen von 2 Lehrveranstaltungen konzipiert, die der dritten Ausgabe des von der Abteilung veranstalteten Round Table #3 „Shifting Sites: Territories and Space“ vorausgegangen sind, als auch in Folge eines internen Calls von Studierenden eingereicht. In ihnen spiegelt sich eine vielfältige Gemengelage aus Interessen, Prozessen, Methoden, Materialien, Strategien, Experimentierfeldern und Technologien.

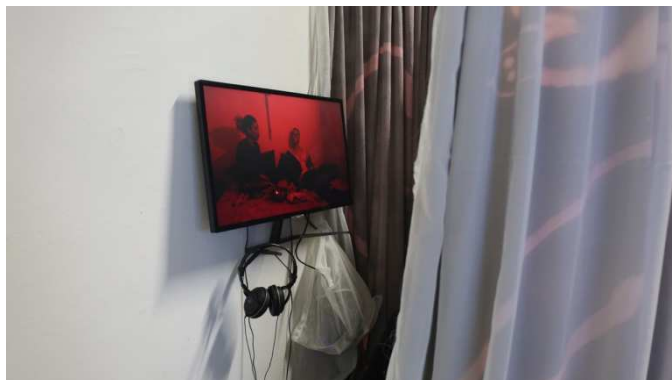
Mit Beiträgen von Rosa Andraschek, Sara Bissen, Christian Christiansen, Eylem Ertürk, Lea Föger, Johanna Folkmann, Lukas Gritzner, Natalia Gurova, Katharina Kostroubina, Anna Gammelgaard Kristensen, Laura Hattling, Ivana Lazic, Ana Likar, Benedikt Meixl, Pooneh Mojtaba, Benny Nelson, Roland Plachy, Ivan Pantelic, Raphael Reichl, Andres Eras Torres, Tsai-Ju Wu, Zuzanna Zajac.

Sara Bissen
„DLT Whores“



Sara Bissen, „DLT Whores“, 2018, 2 monitors, computer hardware, blockchain based code, live streaming / © Arian Lehner

Lukas Gritzner
„...on zones of comfort – in dialogue with mirabella paidamwoyo dziruni“



Lukas Gritzner, „...on zones of comfort – in dialogue with mirabella paidamwoyo dziruni“, 2018, Multimedia installation, video, sound / © Arian Lehner

Ana Likar
„natura dormiens“



Ana Likar, "natura dormiens", 2018 Mixed media installation / © Arian Lehner

Benedikt Meixl
"PastNowFuturePast"



Benedikt Meixl, "PastNowFuturePast", 2018, Series of sculptures, casted concret, cement, mixed chunks of concret from Obersalzberg and marbel from Untersberg / © Arian Lehner

Skulptur und Raum

Hans Schabus
Institut für Bildende und Mediale Kunst

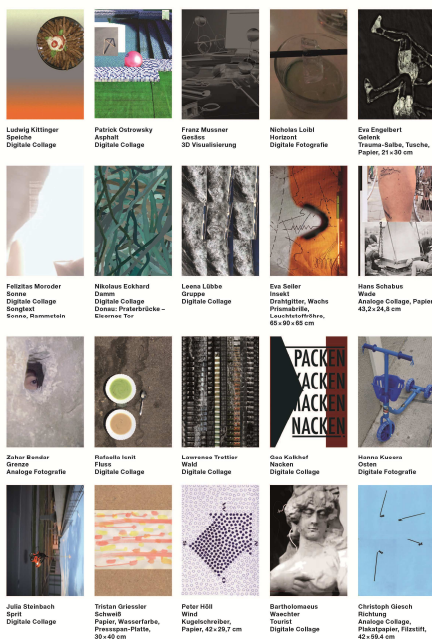
www.skulpturundraum.at

Von 26. Mai bis 8. Juni 2018 fuhr die Abteilung Skulptur und Raum mit dem Fahrrad von Wien nach Târgu Jiu, zur Endlosen Säule von Constantin Brâncuși. In Bezug zur Reise entstand eine Posterserie und ein endloser Kalender.

Abfahrt vom Paulusplatz im 3. Bezirk zur endlosen Säule von Constantin Brancusi im Targu Jiu, Rumänien



© Dorothea Brunialti



20 Poster, die in Bezug zur Reise entstanden und bei der Essence zur freien Entnahme aufliegen

www.transarts.at

Julia Schmidt

„Tripoli“

Krieg verändert. Krieg lässt uns vergessen. Zeit lässt und wiederentdecken. In Tripoli, Libanon steht eine Kuppel aus Beton. Konzipiert als experimentelles Theater von Oscar Niemeyer ist die Kuppel seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges in 1975 unvollendet. Ein vergessener Ort mit einem magischen Echo, der von Musik und Kindern wiederentdeckt wird.



Julia Schmidt, „Tripoli“, Lebanon, 2017 / © Julia Schmidt

Jakob Kirchweyer

„Alles und Nichts“

Zwei skulpturale Arbeiten mit ähnlichem Aufbau stehen sich gegenüber, jeweils eine zugespitzte Form auf einer beweglichen Unterkonstruktion. Die Objekte sind jedoch Träger unterschiedlicher Aufgaben. In der Gegenüberstellung negieren und belastigen sich die beiden Objekte.



Jakob Kirchweyer, „Alles und Nichts“, 2018 © Jakob Kirchweyer

Huda Takriti
„Starry Nights“

Die „Shock and Awe“ Operation in Bagdad habe ich im 2003 als TV-Übertragung mitverfolgt. Etwas für mich Unverständliches passierte am Himmel, medial beeindruckend und romantisch dargestellt. Der plötzlich auftauchende Lauftext am Bildschirm zog mich aus einem kindlichen Traum in die Realität.



Huda Takriti, „Starry Nights“, 2017 © Huda Takriti

Anne-Clara Stahl
„Teilhabe an der Körperlichkeit des Werdenden“

Eine Handlung wird ausgeführt. Die Reaktion darauf umfasst einen Moment. Sie ist der Akt der Veränderung eines Zustandes. Die bewusste Teilhabe an einer Reaktion ist Untersuchung. Die Darstellung der Reaktion ist ein Protokoll.



Anne-Clara Stahl, „Teilhabe an der Körperlichkeit des Werdenden“, 2018 © Anne-Clara Stahl

Ramiro Wong
„Where is the Sun? Where is the Kingdom?“

Riesige Blasen aus gebrauchten Plastiksäcken bäumen sich an öffentlichen Orten auf oder passen sich in architektonische Hohlräume ein. Diese temporären Strukturen entstehen in Zusammenarbeit mit lokalen Communities. Es wird ein Szenario erschaffen, das sich an die Monstrosität jener Weltprobleme herantastet, die ihren Ursprung im Einsatz nicht abbaubarer Materialien haben.



Ramiro Wong, „Where is the Sun? Where is the Kingdom?“, 2018 © Ramiro Wong

Transmediale Kunst

Brigitte Kowanz
Institut für Bildende und Mediale Kunst

www.transmedialekunst.com

Der Begriff Transmedialität markiert in der Hauptsache einen Bruch. Dieser Bruch fordert eine allzu begnadigte und umweglose Definition von Medien heraus. Anstatt sich mit einem Verständnis klar ausdifferenzierter Medien zu identifizieren, werden diese von uns in ihrer Unabgeschlossenheit und Verwobenheit begriffen. So gelingt es, das Medium ins Fließen zu bringen und eine radikale Medienoffenheit zu provozieren. Solch experimentelle Herangehensweisen erweitern nicht nur den Möglichkeitshorizont, sondern stärken die Sensibilität für Unbekanntes und Neuartiges. Das Verbinden von unterschiedlichen Erkenntnis- und Darstellungsweisen korrespondiert mit der Komplexität unserer Welt und erfordert Reflexion und kritische Auseinandersetzung – mit Methoden, Materialien, Formen, Inhalten und Strukturen.

Johanna Riedl

„Vernetzt“

Im ständigen informieren durch-, unter- und umeinander sind Objekte nicht einzeln, weder ich noch du, sondern konstanter Austausch, also mehr. Digitaler Körper wie auch materieller Zustand sind dort im Raum gleich einem Netz, quasi verstrickt. Sich untereinander verständigend, rein ästhetisch, stehen sie gegen formale Evolution. Du wirst deine Teilchen schon erkennen, und niemand kann dir sagen wieso.



Johanna Riedl, „Vernetzt“, 2018, Installation (Kupferlitzen 0,15 mm, PVC, Strom, Sound, organischer Lappen) © Johanna Riedl

Raphael Haider

„DEVIATION-T8/G13“

Die Sehgewohnheit der linearen Form des Leuchtkörpers ist verändert und die Vorlagen der Norm sind aufgehoben. Mittels Fusstritt wurde die Verformung ausgelöst. Der Knick im Material lässt ein Gebrechen vermuten, doch die Funktion bleibt erhalten. Die Lichtausbeute bleibt unverändert.



Raphael Haider, „DEVIATION-T8/G13“, 2018, Lampe, 83x113 x 5 cm © Raphael Haider

Alex Kasses

„Voila“

Vor dem Hintergrund einen Film im Spannungsfeld zwischen Architektur und Tanz zu realisieren, dessen Produktion an diversen Problemen scheiterte, entwickelte sich diese essayistisch-dokumentarische Arbeit. Der Begriff des Scheiterns wird auf persönliche wie auch gesellschaftspolitische Überlegungen angewandt. Was bleibt, sind Bilder ohne Körper, nicht sichtbare Körper und ein großer Betonblock mitten in Marseille.

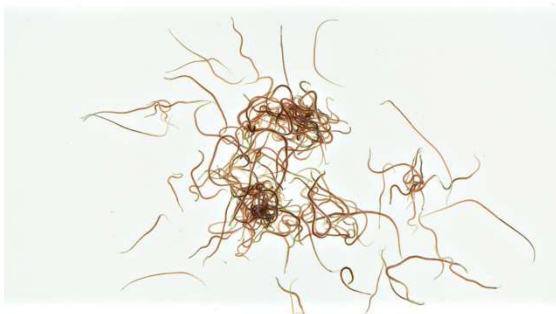


Alex Kasses, "Voila", 2018, Video Installation, FullHD, 15 min © filmstill: Alex Kasses

Suchart Wannaset

"Dreaming of Reality"

Digitalisierte Organismen werden vergrößert, auf eine Fläche projiziert. Der Kontakt zum Haptischen geht verloren. Sichtbar bleibt zwar die abgebildete Wirklichkeit, das vergrößerte Video eines Organismus, doch besteht eine vertraute, aber unfassbare und letztlich fremde Distanz.



Suchart Wannaset, „Dreaming of Reality“ – WORMS Chapter 1 -, 2017, Projektion auf Oberfläche 2 x 2 cm © Suchart Wannaset

Tobias Ehrhardt

"Am Institut der Zauberer"

Der Versuch einer Annäherung an eine historische Leerstelle, einen nach wie vor nicht vollends geklärten Wissenschaftsskandal im Wien der Zwischenkriegszeit. Dieser entspann sich um die Forschung Paul Kammerers an der Biologischen Versuchsanstalt und gipfelte in dessen Selbstmord. Basierend auf Recherchen in verschiedenen Archiven werden Fragen nach der Abbildbarkeit historischer Konstruktionen sowie der antisemitischen Einflussnahme auf die Wissenschaft verhandelt.



Tobias Ehrhardt, „Am Institut der Zauberer“, 2018, Fotografie, schwarze Tusche, Maße variabel © Tobias Ehrhardt

Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien

Maria Ziegelböck
Institut für Design

www.applied-photography.at

19 fotografische Motive wurden auf 5000 A2-Bluebackpaper-Plakate gedruckt und zur Essence 2018 in Wiener Lokalen und im öffentlichen Raum affiziert. Der Nenner der Fotografien findet sich in der Beschäftigung mit dem Einzelbild. Die Studierenden hatten die Aufgabe Bilder zu produzieren, die ohne einen parasitären Text auskommen. Ohne Textbotschaft werden die Plakate im Stadtbild den Platz einnehmen, der üblicherweise der Werbung vorbehalten ist – ohne etwas anzupreisen.

Eine Kulmination der Sujets wird bei der Essence plakatiert und im und rund um das Flex am Donaukanal.

Studierende: Muhassad Al-Ani, Anahita Asadifar, Evelyn Bencicova, Lisa Edi, Erhard Grünzweil, Susanna Hof-er, Simeon Jaax, Vrinda Jelinek, Martina Lajcak, Julian Lee-Harather, Simon Lehner, Marlene Mautner, Sirin Omran, Alicia Pawelczak, Marcella Riuz-Cruz, Masa Stanic, Lea Sonderegger, Thomas Steinede, Philip Tsetinis



2018 © Marcella Ruiz-Cruz, Applied Photography



2018 © Julian Lee-Harather, Applied Photography

After-Show Party, hosted by Applied Photography

Line-Up

DJs:

Madeira

Fingers Of God

Sandro Prem

Show by: LULULAMOUR + METAMORKID



www.klassekartak.com

IMPERMANENCE States of Fatigue, Recovery and Gain

Erneut befinden wir uns in einer Zeit der intensiven globalen Unbeständigkeit. Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Systeme sind im Umbruch. Die massivste Veränderung, der am tiefsten greifende Wandel aber hat sich in uns selbst vollzogen und er bewirkt große Unsicherheit. Wenn es keine klaren Antworten auf die Fragen der Zukunft gibt, ziehen wir uns in die vermeintliche Sicherheit des Bekannten zurück. Doch Beständigkeit ist eine Illusion. Alle zeitlichen Dinge, ob materiell oder geistig, sind einem kontinuierlichen Zustandswechsel unterworfen und bilden den ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens. Über dieses zyklische Auf und Ab erzählen wir in dieser Ausstellung anhand der Zustände Ermüdung, Erholung und Gewinn.

In der Ausstellung zu sehen sind Arbeiten von Hilal Avci, Julia Bichler, Terezia Denkova, Dominik Einfalt, Monika Ernst, Max Heindl, Pauline Jocher, Gasper Kunsic, Joohyun Lee, Marion Müller, Mari Nisu, Wietske Nutma, Andreas Palfinger, Christina Schachinger, Ayaulym Shalkarkyzy, Mariia Sizikova, Noah von Stietencron, Frances Stusche, Tina Zeltwanger

Dominik Einfalt, Noah von Stietencron

„Deep Feeling“

Eine interaktive Utopie

Individuen, die in ihrer Entwicklung kaum bis keine Liebe erfahren haben, handeln später zumeist lieblos und berechnend. Es besteht ein Mangel an der Fähigkeit Gefühle zu empfinden, und an emotionaler und sozialer Kompetenz. Ohne zu verstehen, wie sich Zuneigung anfühlt, basiert soziales Handeln auf nüchternen, berechnenden Schemata und erfolgt ohne Empathie, Gewissen und sozialer Verantwortung. Dies sind Eigenschaften einer dissozialen oder soziopathischen Persönlichkeitsausprägung. Deep Feeling lässt Künstliche Intelligenz (KI) menschliche Zuneigung erfahren, um das Gedeihen einer sozialen, fühlenden und liebenden KI zu ermöglichen.



Dominik Einfalt, Noah von Stietencron, „Deep Feeling“ © Dominik Einfalt, Noah von Stietencron

Pauline Jocher

„FATIGUE CHIC“

GRAVITAS – Herbst/Winter-Kollektion 18/19

Zeitgenössisch. Echt. Ermüdung. Die GRAVITAS Herbst/Winter-Kollektion 18/19 präsentiert schweren und doch filigranen Silberschmuck. Dabei untersuchen wir die Macht der Gegenüberstellung und vermischen das Ewige mit dem Zeitlichen, das Surreale mit dem Realen, die Aufregung mit der Ennui. Wir erzeugen Spannung durch Monotonie und eröffnen neue Denk- und Betrachtungsweisen zu Dingen, die uns zuvor wohlbekannt erschienen.



Pauline Jocher, „Fatigue“ © Mariia Sizikova

Andreas Palfinger
„#HonestLabels“

Auszug: Kapitel II (Kennzeichnung und Verpackung), Artikel 8, 1: „Jede Verpackung eines Lebensmittelerzeugnisses und jede Außenverpackung trägt Warnhinweise gemäß diesem Kapitel in der oder den Amtssprachen des Mitgliedstaats, in dem das Erzeugnis in Verkehr gebracht wird. Durch Inkrafttreten der Richtlinie 2018/40/EU wird der Täuschung von Konsumenten und Konsumentinnen bei massenproduzierten Lebensmittelerzeugnissen vorgebeugt.“ Um eine schnellstmögliche Umsetzung dieser Regelung zu erzielen, stellen das Europäische Parlament und der Rat mit sofortiger Wirkung Verpackungserweiterungen bereit.



Andreas Palfinger, „#HonestLabels“ © Andreas Palfinger

Gaspar Kunsic

„12 MOTIVATIONAL AND INSPIRATIONAL QUOTES ABOUT SUCCESS“

In einer erfolgsorientierten Gesellschaft sind motivierende und inspirierende Sprüche zu einem ständigen Begleiter in unserem Arbeits- und Privatleben geworden und tauchen in unserem Newsfeed auf. Ob wir sie nun mit Humor nehmen oder uns tatsächlich von ihnen inspirieren lassen, sie sprechen zu einer gewissen Gruppe von Menschen, die eine realistische Aussicht auf Erfolg und Wohlbefinden haben, schließen jedoch jene Gruppen aus, denen es aufgrund ihrer Lebensumstände unmöglich ist, an der Jagd nach dem Erfolg teilzunehmen...



Gaspar Kunsic, „12 MOTIVATIONAL...“ © Georgios Giannopoulos / used under CC BY

Ayaulym Shalkarkyzy

„I am more than human“

Um das Jahr 2050 hatte die ökologische Situation des Planeten einen kritischen Zustand erreicht. Große Städte traf es besonders hart. 2061 startete eine Gruppe junger Menschen einen You-Tube-Channel und nannte ihn „I am human“. Sie bewarben einen „harmlosen“, umweltfreundlichen Lebensstil rund um eine neue Philosophie – die Auswirkungen des eigenen Lebens auf die Umwelt zu minimieren und so die Welt zu retten. Ihr Channel erregte weltweit Aufsehen bei jungen Menschen und hatte innerhalb eines Jahres mehr als 6 Millionen Follower. Doch am 21. Oktober 2063 wurden nacheinander fünf skandalöse Videos in ihrem Channel hochgeladen. In jedem der Videos beging eines der Mitglieder vom „I am human“ vor der Kamera Selbstmord. Sie schluckten eine unbekannte Pille und sprachen alle dieselben letzten Worte: „I am more than human“. Bald darauf tauchten im Internet Nachahmervideos von jungen Menschen aus der ganzen Welt auf, die ebenfalls Selbstmord begingen.



Ayaulym Shalkarkyzy, "I am more than human" © Ayaulym Shalkarkyzy

www.klassefuerideen.at

Diplomarbeiten aus dem zurückliegenden Jahr

Jeffrey Jianfan Guan

„Sun Wukong“ Eine immersive Graphic Novel

Die Geburt des Steinaffen ist eine Neuerzählung des klassischen chinesischen Romans „Die Reise nach Westen“ in Form einer immersiven Graphic Novel. Sie erzählt die Geschichte des Affen Sun Wukong, der aus einem Stein geboren wird, eine geheimnisvolle Höhle entdeckt, zum König der Affen wird und auszieht, um die Unsterblichkeit zu erlernen. Das Diplomprojekt wurde mit der goldenen Venus des CCA in der Kategorie „Student of the Year“ ausgezeichnet und für den Joseph Binder Award 2018 nominiert.

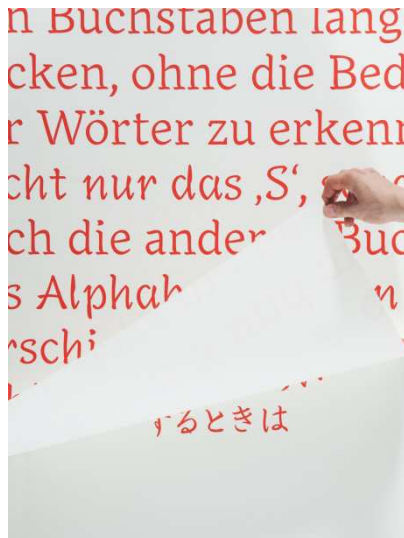


Jeffrey Jianfan Guan, „Sun Wukong“ © Jeffrey Jianfan Guan

Doris Lang

„MIAI.“ Eine typografische Ehevermittlung

Miai ist eine konzeptuelle Schriftfamilie, die vom japanischen kaisho Schriftstil inspiriert ist. Mit diesem Schriftprojekt wird untersucht, wie japanische Kalligraphiewerkzeuge und -techniken verwendet werden können, um lateinischen Buchstaben Form zu geben, ohne dabei typografische Anforderungen wie Lesbarkeit und Leserlichkeit aus den Augen zu verlieren. Das Diplomprojekt wurde für den Joseph Binder Award 2018 nominiert.

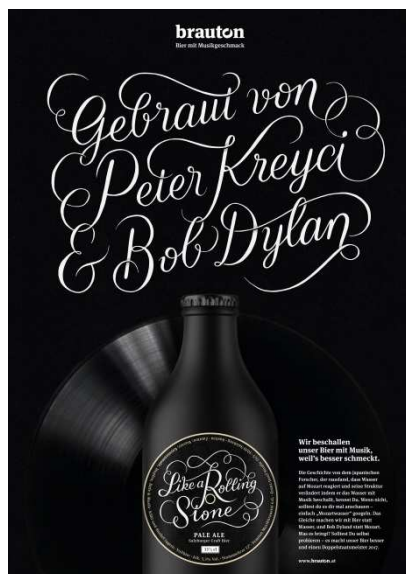


Doris Lang, „MIAI“ © Doris Lang

Leo-Constantin Scheichenost

„brauton“ Bier mit Musikgeschmack

Branding und Kommunikationskampagne für eine kleine Brauerei in Salzburg – Heimat von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Craft-Beer wird während des Fermentationsprozesses mit Musik beschallt und kommt so zu seinem einzigartigen Geschmack, dank dem die Brauerei zweifacher Staatsmeister 2017 wurde. Die Kampagne dreht sich daher um den Markenkern: Bier und Musik. Das Diplomprojekt bekam eine Auszeichnung des CCA in der Kategorie „Student of the Year“.



Leo-Constantin Scheichenost, „brauton“ © Leo-Constantin Scheichenost

Industrial Design 1

Stefan Diez
Institut für Design

<http://www.instituteofdesign.at/classes/industrial-design1>

Die Sichtbarkeit unserer grundlegenden Verbindung zu Licht in Objekten auszudrücken, stand am Beginn der Auseinandersetzungen von Studierenden, welche Leuchten für die unterschiedlichen Szenarien Arbeit, Lounge sowie Garten entwickelten. „Light is a powerful substance. We have a primal connection to it. But, for something so powerful, situations for its felt presence are fragile.“ James Turrell

Ausstellungskonzept und Umsetzung: Stefan Diez mit Doris Grossi, Christian Steiner, Christian Ruschitzka, Elisabeth Wildling

Jakob Niemann

„Urlicht“

Offenes Feuer ist wohl die archaischste Lichtquelle. Bei dieser Öllampe wird die Abwärme genutzt, um zusätzlich eine Leuchtdiode zu betreiben: ein Wechselspiel aus warmem Feuer- und technischem Kunstlicht: Ursprung trifft Modernes. Form und Lichtwirkung verstärken und verbinden diese Gegensätze.



Jakob Niemann, „Urlicht“, Keramik, Messing / Energiegewinnung durch Thermoelektrizität – Seebeck Effekt © Jakob Niemann

Annalena Stocker

„Heiligenschein“

Das Objekt besteht aus einem Ringgestell, welches mit Tyvek umhüllt ist. Die Form des Ringes lässt sich flexibel verändern.



Annalena Stocker, „Heiligenschein“, 2018, Federstahl, Tyvek © Annalena Stocker

Anton Defant

"Dimmer"

Dimmer ist ein Leuchtobjekt, welches Benutzer_innen ein intuitives und haptisches Einstellen von Licht ermöglicht. Es besteht aus einer LED-Lichtquelle, die mittels Magneten über eine 75 cm große Milchglas-scheibe frei verschoben werden kann. Die Scheibe ist in einer speziellen Siebdrucktechnik gefertigt, mit welcher Glasfarben nach dem Druck in die Scheibe geschmolzen werden.



Anton Defant, "Dimmer", 2018, Eingebannter Siebdruck auf Milchglas © Anton Defant

Aurel Somlyody

"Looper"

Looper ist ein Illusionist, der seine/n Beobachter/in leicht betrügen kann. Er ist Tisch und Lampe zugleich.



Aurel Somlyody, „Looper“, 2018, Metall, Spiegel © Aurel Somlyody

Bettina Löger

"noa", 2018

Bestechend durch ihre charakterisierenden Details soll die Arbeitsleuchte „noa“ Anwender_innen dazu einladen, die Leuchte intuitiv und spontan zu verwenden. Durch die Flexibilität des Lampenschirms und der optionalen Klemmung des Kabels kann die Leuchte je nach Arbeitssituation entsprechend positioniert werden.



Bettina Löger, "noa", 2018, Kunststoff, Acrylglas, eloxiertes Aluminium, LED © Bettina Löger

Christoph Wimmer

„Louise“

Louise ist eine multifunktionale Leuchte für den Garten oder Balkon. Das an ein Insekt erinnernde Aluminiumgestell besitzt einen eingebauten LED-Ring, der Platz für zu beleuchtende Objekte bietet. Die gezeigte Variante mit Luftballons schafft ein Stimmungslicht; Form und Farbe können ausgewählt werden.



Christoph Wimmer, „Louise“, 2018, Aluminium, Latex © Christoph Wimmer

Kerstin Pfleger

„BIBLIOSITE“

BIBLIOSITE kann durch eine Akku-Versorgung frei getragen werden und in jede beliebig platzierte Halterung gesteckt werden. Die Halterungen können durch den Silikonverschluss an vielen verschiedenen Tischbeinen und Objekten angebracht werden.



Kerstin Pfleger, „BIBLIOSITE“, 2018, Eloxiertes Aluminium, 3D-Druck, Silikon © Lukas Preisinger

Laura Dominici

„hallo“

Die Lichtobjekte können jeweils zwei verschiedene Positionen einnehmen. Der Positionswechsel beeinflusst ihre Präsenz – durch einen Farbwechsel wie auch durch die Änderung des Abstrahlwinkels.

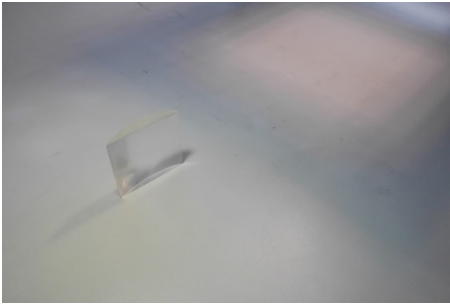


Laura Dominici, „hallo“, 2018, Mundgeblasenes Glas, Edelstahl, Messing, Terrazzo © Laura Dominici

Mona Abusamra

"Drop"

Drop explores the physics of refraction through unconventional materials. Ice acts as a lens that diffuses light while the natural process of melting turns ice into water which focuses the light. The process of melting is shown detailed through the light shades on the surface.



Mona Abusamra, "Drop", 2018, Water, Ice © Elisabeth Wildling

Norma Kiskan



„SIMA“

Norma Kiskan, „SIMA“, 2017, Silikon, Magnete © Norma Kiskan

Johanna Schloßer

„kalightocycle / double“



Johanna Schloßer, „kalightocycle / double“, 2018, Polypropylen gefaltet © Elisabeth Wildling

www.designinvestigations.at

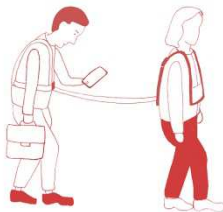
Design Investigations

Wie wissen wir in einer immer komplexer werdenden Welt, was "gut" ist? Alles verschiebt sich: politische Situationen, finanzielle Strukturen, ökologische Strategien. Wie (er)schaffen wir Design für eine komplexe und widersprüchliche Welt? Wie statten wir unsere Designer_innen aus, um mit der Veränderung und der Unsicherheit umzugehen? Nicht nur um zu überleben, sondern um erfolgreich zu sein.

Die Lösungen führen nicht länger gerade aus. Was geschieht, wenn Design nicht länger Lösungen anbietet, sondern Fragen stellt? Wie sollen Designer_innen Fragen stellen? Und welche Frage sollten sie stellen?

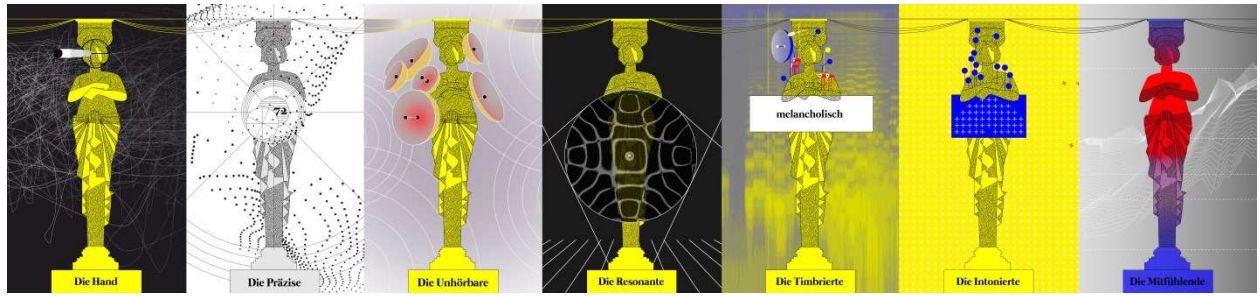
Wir werden uns experimentell und immer wieder aufs Neue dieser Frage annähern und eine Vielfalt an prototypischen Techniken erforschen: Prototypen, um komplexe Geschichten zu erzählen. Prototypen, um etwas herauszufinden. Prototypen, um zu überzeugen. Prototypen, um Menschen zu helfen, sich das Unvorstellbare vorzustellen. Forschen, Nachdenken und Tun werden gleichzeitig erfolgen. Und gemeinsam: Die Diskussion wird sich auf angemessene Prototypen fokussieren, während gleichzeitig unterschiedliche ästhetische Ausdrucksformen erkundet werden. Erfindung, Neugierde und Engagement bilden unsere Richtschnur.

Lisa Hofer
„Other Self“



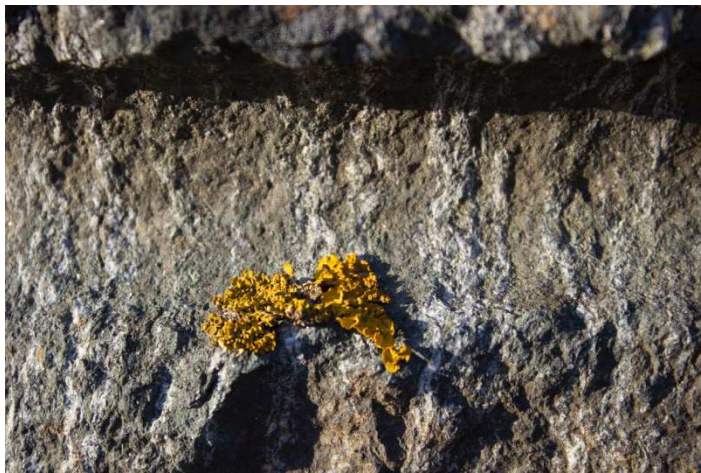
Lisa Hofer, „Other Self“ © Lisa Hofer

Johanna Pichlbauer
„The Critical Caryatids“



Johanna Pichlbauer, "The Critical Caryatids" © Johanna Pichlbauer

Julia Schwarz
"Unseen Edible"



Julia Schwarz, "Unseen Edible" © Julia Schwarz

Daniel Kloboucnik
„Overview“



Daniel Kloboucnik, „Overview“ © Daniel Kloboucnik

www.instituteofdesign.at/classes/fashion

Blanka Wittmann, Marianne Stälhös, Alessandro Santi
„Nail Parlour“



01_ Wittmann, Stälhös, Santi, „Nail Parlour“, Performance / Installation © Lukas Preisinger, Digitale Fotografie, 2018, Universität für angewandte Kunst Wien



02_ Wittmann, Stälhös, Santi, „Nail Parlour“, Performance / Installation © Lukas Preisinger, Digitale Fotografie, 2018, Universität für angewandte Kunst Wien

Konservierung und Restaurierung

Gabriela Krist
Institut für Konservierung und Restaurierung

www.konservierung-restaurierung.uni-ak.ac.at

21 preußische Zelte als konservierungswissenschaftliches Forschungsprojekt

Eine aktuelle Forschungsarbeit aus dem Bereich Textilrestaurierung: Bei den Objekten handelt es sich um ein Konvolut von preußischen Zelten aus dem 7jährigen Krieg, das in 48 Einzelteilen vorliegt. Sie wurden am 14. Oktober 1758 durch die Habsburgischen Truppen von den Preußen erbeutet und kamen so nach Burg Forchtenstein. Der Bestand an Zelten wurde im Rahmen einer konservatorischen Bestandsaufnahme in Forchtenstein aufgearbeitet. Ein erster Schritt stellte die Fotodokumentation und die Inventarisierung aller Elemente dar. Mithilfe von Analysen wurden Materialien und Herstellung geklärt. So konnten die ursprüngliche Form und Funktion der Zelte identifiziert und grundsätzliche Fragen zum Bestand geklärt werden. Wie können die Einzelteile zusammengefügt werden? Um wie viele Zelte und um welchen Typus handelt es sich tatsächlich? Mannschafts-, Offiziers-, Waffen-, Küchen-, Schlafzelte? Als weiterer Schwerpunkt wurde der Zustand der Zelte dokumentiert und die Schadensursachen erforscht. Die Erkenntnisse werden hier gezeigt. Der Ausstellungsraum wird mit Stoffbahnen in ein Zelt verwandelt, in dem das Forschungsthema durch Texte und Bildmaterial – Drucke historischer Gemälde, Fotos, Schnittzeichnungen und Faseranalysen anschaulich gemacht wird.



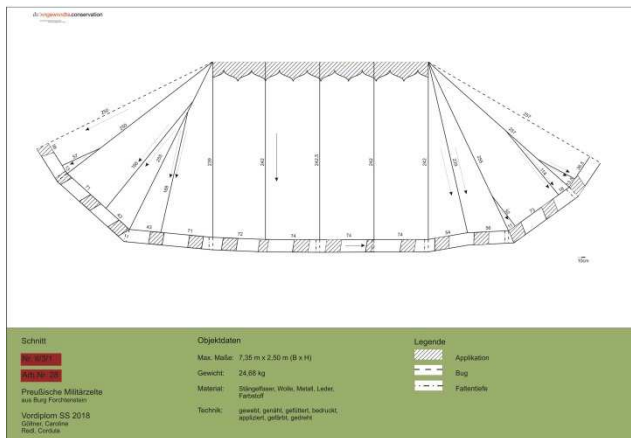
Fotodokumentation des Bestandes © Insitut für Konservierung und Restaurierung, Universität für angewandte Kunst Wien, Esterhazy Privatstiftung



Fotodokumentation des Bestandes © Insitut für Konservierung und Restaurierung, Universität für angewandte Kunst Wien, Esterhazy Privatstiftung



Preußisches Zelt im Monturdepot der Burg Forchtenstein © Esterhazy Privatstiftung



Schnittzeichnung, Dach eines Zeltes © Insitut für Konservierung und Restaurierung, Universität für angewandte Kunst Wien, Esterhazy Privatstiftung



Bestandsaufnahme in der Praxis © Insitut für Konservierung und Restaurierung, Universität für angewandte Kunst Wien, Esterhazy

Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik

Christoph Kaltenbrunner
Institut für Kunstwissenschaften,
Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Kunst und Kommunikative Praxis

Barbara Putz-Plecko
Institut für Kunstwissenschaften,
Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Textil - Freie, angewandte & experimentelle künstlerische Gestaltung

Barbara Putz-Plecko
Institut für Kunstwissenschaften,
Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

www.uni-ak.ac.at / www.dieangewandte.at

Oh schöne neue Welt, schau sie dir an

Technisch bedingte Informationsdurchflutung aller Lebensräume; zunehmende Bewusstseinsmanipulation durch Verschränkung der Alltagswelt (Dingwelt) mit Technik / Internet (Datenpool): „Brave new world“ im Anmarsch.

Drei Rauminstallationen / Happenings simulieren drei Lebensräume, welche symbolisch aufgeladen sind:

- 1) ein beispielhafter Privatraum, mit sich emanzipiert und darin auffällig wöhnenden menschlichen Subjekten, repräsentiert durch eine Hipster-WG. Hier findet eine Party statt.
- 2) ein beispielhafter Privatraum von eher traditionell und unauffällig sich wöhnenden Subjekten. Auf einer Terrasse wird gegrillt.
- 3) ein Public Space, in dem sich das Publikum mischt. Hier findet ein Straßenfest statt.

Alle 3 Lebensräume sind dabei von unterschiedlichen Diskussionskulturen geprägt, aber auch durch ihre Übergänge. Die Studierenden/E-Team nehmen bestimmte Protagonist_innen-Rollen ein, lotsen, diskutieren und verköstigen das Publikum (Grillgut, Pommesbude, Eis, Bierzapfanlage). Materialien: typische private Einrichtungsgegenstände bzw. Outdoor-Outfit (Straßenschilder, Bierzelttische, Sonnenschirme etc.)

Alle 3 Lebensräume sind von technischen Artefakten durchdrungen, der virtuelle Raum des Internet und „das Andere“ – die anderen Lebensräume brechen (in) einen Raum: Projektionen und Videos des Geschehens auf der Straße z.B. in den Fenstern der Privaträume; Soundsystem und sichtliche technische Vernetzung. Den Klischees der Lebensräume stehen ihre Verschwimmung und Übergänge gegenüber: Nichts ist so wie es scheint. Der sichtbare (symbolische) Schutz vor einer unsichtbaren Macht – eine Anthropotechnik – wirkt paradox wie bemitleidenswert: Ist sie doch unsichtbar. Aber auch: die symbolische physische Barriere zur anderen gesellschaftlichen Gruppierung (Thujenbüsche, Hipsterkleidung ...) als quasi das letzte Bemühen zu zeigen: wir sind wir, ihr seid anders. Doch die Symbolkraft ist in der eklektizistischen Postmoderne schon fast dahin.

Oh schöne neue Welt, schau sie dir an

Wir leben in einer immer stärker von Anthropotechnik durchwirkten Alltagswelt. Maschinelle Raffinesse steht für Rationalisierung; robotische KI konfundiert menschliche Aktion. Aldous Huxley meinte 1946 über seine SciFi-Vision einer „Brave New World“ nicht der technische Fortschritt sei heikles Thema, sondern inwiefern der/die Einzelne von ihm betroffen ist. Visionär konstatierte er die Konditionierung der Menschen durch die Anthropotechnik, aber auch „Propagandaministerien“, Zeitungsredakteure/-innen und Lehrer/innen. Rettung erhoffte er durch eine „große Dezentralisierung erstrebende Volksbewegung“, welche die Tendenz zur Staatsallmacht aufhalten könne. Sie solle sich frei machen von Einflüsterungen der Exekutive und Philosophen statt Briefmarkensammler erziehen.

Heute führt uns Marshall McLuhans extensionaler Medienbegriff die Verflechtung des Menschen mit dem „Internet der Dinge“ als Erweiterung der vertrauten Umgebung vor Augen. Die Topografie des physikalischen Raums ist von datengenerierenden Artefakten durchsetzt. Smarte Objekte sind ubiquitär, vernetzbar, lernfähig, interaktiv. Die Dinge sind informationsdurchlässig. Die Außenwelt ist in den Privatraum gezogen, einst Ort mit festen Mauern, die Schutz gewährten. Die Handlungen, die in ihm vollzogen wurden, waren kontrollierbar. Jetzt füttern sie Statistiken.

Huxleys Phrase „schöne neue Welt“ gibt Grund, die Zusammenhänge zwischen Datensicherheit, Datenkontrolle, Datentransparenz in Zusammenhang mit Medienkompetenz und der Entwicklung des Internet zu reflektieren. Sind Privatsphäre, Autonomie und Selbstbestimmung in Gefahr? Wie fühlt sich Freiheit unter technischer Kontrolle an? Mit welchen Identitätsentwicklungen haben wir es zu tun?

Zwischen Defätismus und der Forderung nach Schutz der persönlichen Freiheit stellen die raumbezogenen Arbeiten der Kunstpädagogik-Studenten/-innen den Prozess der Zivilisation im Spannungsfeld von Intimität, Privatsphäre und Öffentlichkeit beim freien Meinungsaustausch zur Diskussion. Sie stellen Widerstandsformen dar und fragen nach einer neuen Identität



© Lara Giroto,Eva Hermann, Alexandra Rodriguez 2018



© Lara Giroto,Eva Hermann, Alexandra Rodriguez 2018

Cross-Disciplinary Strategies

Ingeborg Reichle
Institut für Kunst und Gesellschaft

www.dieangewandte.at/CrossDisciplinaryStrategies

Wir leben arm.

Studierende des 1. Jahrgangs des 2017 etablierten Studiums CDS haben gemeinsam mit der Kuratorin und Kunsthistorikerin Eva Maria Stadler und dem Künstler Johannes Porsch ihren Beitrag zur Jahresausstellung erarbeitet. Den Ausgangspunkt bildeten Ideenskizzen, die im Rahmen der Lehrveranstaltung ‚Cross Disciplinary Capabilities‘ unter der Leitung von Christine Böhler, Tanja Gsell und Susanne Lummerding entstanden. Soziale Hierarchien, Einschluss und Ausschluss, Klasse und Habitus waren Themen, die in diesen ersten Skizzen angesprochen wurden. Nach einer vertiefenden Diskussion entlang künstlerischer und theoretischer Beiträge wie Luis Bunuel's „Der diskrete Charme der Bourgeoisie“, Didier Eribon's „Rückkehr nach Reims“ oder Pierre Bourdieu's „Die feinen Unterschiede“ entschieden sich die Studierenden einen Witz zur Grundlage ihrer Präsentation zu machen.

Wir leben arm.
Der Wein ist alt.
Der Käse ist schimmelig.
Das Auto hat kein Dach.
Das Telefon hat
keine Tasten.

Der russische Spruch „Wir sind arm. Der Wein ist alt. Der Käse ist schimmelig. Das Auto hat kein Dach. Das Telefon hat keine Tasten.“ wurde zum Kreuzungspunkt für eine Untersuchung der angesprochenen Fragen. J. Porsch entwickelte mit den Studierenden eine ästhetische Versuchsanordnung, um Formate und Medien für die Diskussion und Prüfung des Erfahrenen zu finden. Zentral war dabei der Prozess der eigenen Arbeit in der Gruppe, und entscheidend die Idee der Distribution, der Verteilung und Vermittlung des Diskutierten als zu Diskutierendes. Poster, Wandbeschriftung, Folder und Postkarte als Träger des Textes werden als gängige Medien der analogen Kommunikation eingesetzt. Die Medien bündeln sich im Ausstellungsraum, der die Kommunikation institutionell verortet und zugleich in ihrer Bewegung und ihrer Flüchtigkeit erfahrbar macht. Das Bestreben, Zusammenhänge nicht nur zu erkennen und sichtbar zu machen, sondern auch in Handlungsprozesse einzuschreiben, wie es sich das Studium CDS vorgenommen hat, findet in der Arbeit selbst seinen Ausdruck. Das Einlassen der Studierenden auf diskursive und künstlerische Prozesse spiegelt die Versuchsdurchführung, in der sich Konzept, künstlerischer Ausdruck und Vermittlung kreuzen, um eine Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft voranzutreiben.

Social Design – Arts as Urban Innovation

Brigitte Felderer
Institut für Kunst und Gesellschaft

www.socialdesign.ac.at

„Soft Machine“

Das Social Design-Studio ist müde zu hören, dass die Katastrophen von morgen dann technisch gelöst werden können. Wir gehen der Frage nach, wie Technologie schon heute – angesichts dringlicher Probleme der Gegenwart – helfen kann. Entwickelt wurde ein undurchdringliches, dabei gleichermaßen kluges wie irritierendes Objekt: eine sensible Konstruktion, sorgfältig gebaut und fein in der Anwendung: die „Soft Machine“. Die Maschine ist startklar, um sich brennender Themen anzunehmen. In ihrer innovativen Machart basiert sie auf spezifischen wie einzigartigen Algorithmen. Diese verarbeiten Erkenntnisse, die sich bisher in unterschiedlichen Social Design-Projekten gewinnen ließen. Die „Soft Machine“ reagiert auf alle Fragen, die das Publikum stellt, und sie stellt ein Rätsel.

Suchen Sie nach Antworten auf Ihre und die Probleme anderer? Finden Sie die Lösung! Fordern Sie die Maschine heraus!



Francois-Xavier Fabre, „Oedipus and the Sphinx“ / © CC creative commons lizenz, public domain

www.sprachkunst.uni-ak.ac.at

Gianna Virginia Prein

„Mary“

Mary Wigman, bekannt als Pionierin des Ausdruckstanzes, war gegen Anfang des 20. Jahrhunderts eine der führenden Figuren des New German Dance. Ihre Massenchoreographie für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin, die faschistische Ästhetik propagierte, ist nur wenig rezipiert und lässt ihre Karriere als Wegbereiterin des modernen Tanzes weitgehend unbefragt. Im Künstlerinbuch ‚Mary‘ treffen Zitate der Tänzerin aus dem Archiv der Akademie der Künste Berlin auf Massensimulationen, individuelle Bewegungen und Sicherheitsanweisungen für Verhalten in Menschenmassen. Ausgewählte Passagen werden in den Transiträumen des Ausstellungsgebäudes angebracht und nicht zuletzt durch die Besucher_innen rekontextualisiert.



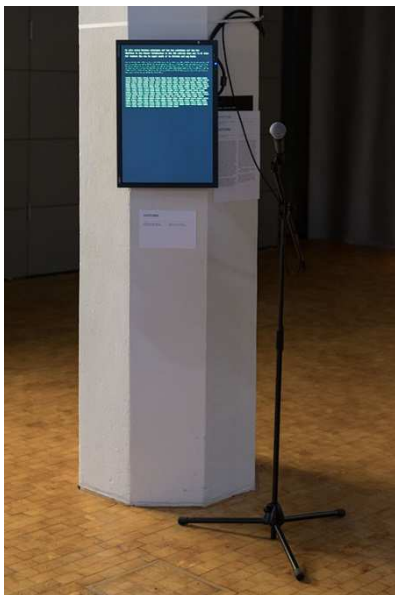
Gianna Virginia Prein, "Mary" © Gianna Virginia Prein

www.dieangewandte.at/institute/peterweibel

Daniel Heiss, Peter Weibel

„S2T2M2D“

Die Schnittstelle zwischen Mensch und Computer beschränkte sich über Jahrzehnte auf die Eingabe von Text per Tastatur. Doch der Wunsch nach einer intuitiveren und natürlicheren Kommunikation mit der Maschine ist mindestens genauso alt. Erst in den letzten Jahren wurde durch die immensen Fortschritte auf den Gebieten Spracherkennung und Sprachverarbeitung (Natural Language Processing – NLP) eine zuverlässige direkte Interaktion mit Computern durch gesprochene Sprache möglich. Mit Hilfe von neuronalen Netzen wird das akustische Signal der menschlichen Sprache zunächst Wort für Wort in Textform transkribiert. Im Anschluss kann mit Hilfe von linguistischen Modellen (z.B. word embeddings), eine semantische Analyse der erkannten Wortgruppen durchgeführt werden um die einzelnen Fragmente in einen Kontext zu setzen. Moderne Algorithmen ermöglichen es mit Hilfe dieses Kontextes z.B. vollautomatische Übersetzungen in fast alle Sprachen dieser Welt quasi in Echtzeit durchzuführen. Jeder Code kann in andere Codes übersetzt werden: die gesprochene Sprache (der Lautstrom) in deutsche Schriftsprache aus Buchstaben, die Schriftsprache in einen Morsecode aus zwei Signalen (kurz, lang) und Pause und dieser Morsecode in einen Binärcode aus zwei Ziffern (0,1).

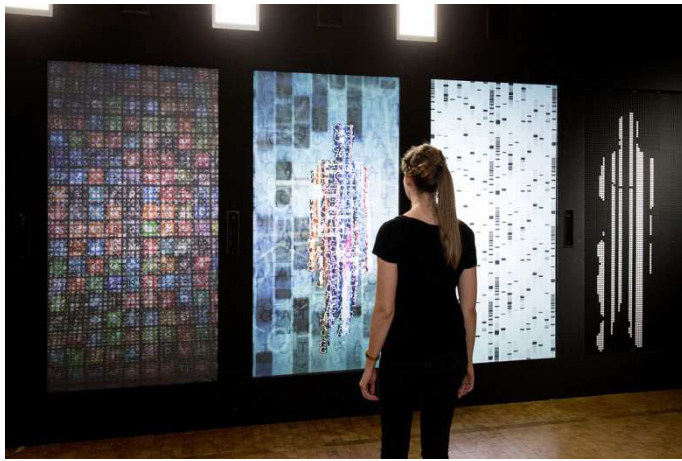


Idee: Peter Weibel, Realisierung: Daniel Heiss, „S2T2M2D“, Interaktive Installation, 2017 / © ZKM Karlsruhe Foto: Jonas Zilius

Bernd Lintermann, Peter Weibel

„YOU : R : CODE“

Der Titel lässt sich auf zwei unterschiedliche Arten lesen: Die Lesart „your code“ verweist darauf, dass die Besucher_innen in der Installation auf verschiedene Arten digitale Transformationen ihrer selbst erleben. Sehen sie noch das eigene Spiegelbild - das realste virtuelle Abbild, das wir uns vorstellen können - wird das Spiegelbild zunehmend in einen digitalen Datenkörper transformiert, bis die Besucher_innen zuletzt auf einen industriell lesbaren Code reduziert werden. Die zweite Lesart „you are code“ stellt heraus, dass wir selbst aus Codes bestehen, die sich unter anderem im genetischen Code manifestieren. Er bildet den Algorithmus des Lebens und bestimmt von Geburt an unser Handeln. Synthetisierte DNA-Stränge dienen in aktuellen Forschungsprojekten sogar der kompakten Langzeitspeicherung digitaler Daten. Aber auch für die in Clouds operierenden Datenanalyst_innen und künstlichen Intelligenzen, die uns über Smartphones unsere täglichen Handlungsanweisungen geben, sind wir nur



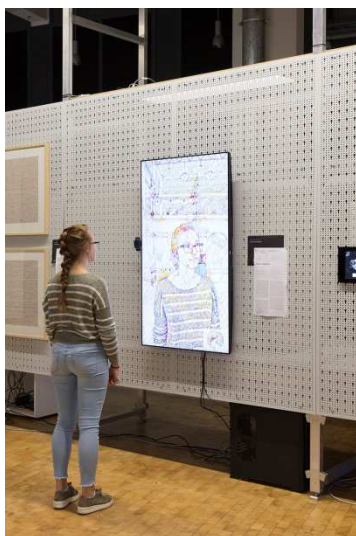
Codes.

Idee: Peter Weibel, Konzept, Realisierung: Bernd Lintermann, „YOU : R : CODE“, Interaktive Installation 2017, Audiodesign: Ludger Brümmer, Yannick Hofmann, Technische Unterstützung: Manfred Hauffen, Jan Gerigk © ZKM Karlsruhe Foto: Felix Grünschloß

Boris Neubert, Chengzhi Wu, Max Piochowiak
„Style Transfer“

Dass man mit künstlichen Neuronalen Netzen neben photorealistischen auch nicht photorealistische Bilder erzeugen kann, zeigten Gatys, Ecker und Bethge von der Universität Tübingen erstmalig im Jahr 2015 in ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichung „A Neural Algorithm of Artistic Style“ (Leon A. Gatys, Alexander S. Ecker, Matthias Bethge, Bethge Lab, Universität Tübingen, arXiv, 2015). Das Netzwerk überträgt dabei die für einen künstlerischen Stil besonderen Merkmale eines vorgegebenen Bildes auf ein vorgegebenes Zielbild. Fotografien im Stil zeitgenössischer Maler darzustellen benötigte damals allerdings noch mehrere Minuten. Im Gegensatz dazu reduziert das am KIT weiterentwickelte, mit 1.2 Millionen Einzelbildern bereits vortrainierte Netz, die Verarbeitungsdauer drastisch. Das Netzwerk überträgt dabei Elemente der auf dem Monitor rechts unten dargestellten Vorgabe auf das Bild der Videokamera.

Wissenschaftliche Vorarbeit: Leon A. Gatys, Alexander S. Ecker, Matthias Bethge, Universität Tübingen: A Neural Algorithm of Artistic Style, arXiv, 2015 // Justin Johnson, Alexandra Alahi, Li Fei-Fei, Stanford University: Perceptual Losses for Real-Time Style Transfer and Super-Resolution, Arxiv, 2016



Produktion: KIT, Institut für Visualisierung und Datenanalyse
Neubert, Wu, Piochowiak, „Style Transfer“, Interaktive Installation mit KI Algorithmen 2018 / © ZKM Karlsruhe Foto: Jonas Zilius

www.ecm.ac.at

Archaeutopische Untersuchungen

Wir schreiben das Jahr 21**. Recherchen zufolge wurde am 29.10.2017 von 24 Forscher_innen des /ecm-Masterstudiums 2016-18 an der Angewandten die Schule der Archaeutopie gegründet. Seither untersucht sie gesellschaftliche Utopien durch einen forschenden Blick auf Vergangenheit und Gegenwart und entwirft alternative Zukunftsvorstellungen für die Form, Funktion, Wirkung und Relevanz des Museums. Die Ausstellung zeigt ein erweiterbares Raumexperiment, in dem anhand individueller Arbeiten der Gründungsmitglieder versucht wird, den zweijährigen kollektiven Diskussions- und Denkprozess über Ansprüche an Ausstellungs- und Vermittlungspraxis zu rekonstruieren. Die Forschungsergebnisse materialisieren sich durch Klänge und Fäden im Raum. Sie symbolisieren Überschneidungen, Verknüpfungen, Verbindungen, Nahtstellen, Referenzen und Netzwerke und bleiben offen für neue Erkundungen.

Alicia Pawelczak



„future undone“

Alicia Pawelczak „future undone“ © Alicia Pawelczak